

Fit machen für Demokratie: Ein Grundwerte-Curriculum



Hands for Kids



Baustein I

Identität entdecken, Gemeinschaft leben

Lernfeld 1: Meine Hände – unsere Hände.....	13
Lernfeld 2: Wer bin ich? Wer sind wir?.....	20

Baustein II

Kinder sind stark

Lernfeld 1: Ich-Botschaften formulieren, mit Gefühlen umgehen und zuhören können	49
Lernfeld 2: Andere Kinder kennenlernen – Freundschaften.....	71
Lernfeld 3: Für andere Kinder eintreten – gegen Mobbing	94



Baustein III

Demokratie leben, Verantwortung übernehmen

Lernfeld 1: Klassenrat	114
Lernfeld 2: Kinder übernehmen Verantwortung – ServiceLearning – Lernen durch Engagement	125



Baustein IV

Alle Kinder haben Rechte

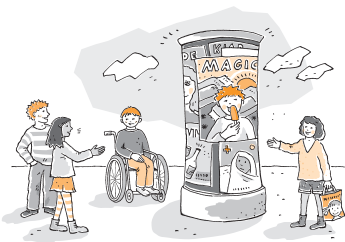
Lernfeld 1: Kinderrechte – Regeln in unserer Lerngruppe.....	143
Lernfeld 2: Kinderrechte sind Menschenrechte – Kinder in Darfur	176



Baustein V

Global Kids

Lernfeld 1: Kinderbilder in Medien.....	191
Lernfeld 2: Kinderkonferenz – Schule macht Demokratie	200
Lernfeld 3: Kinderkonferenz – Hands for Kids.....	213



Zusatzbaustein

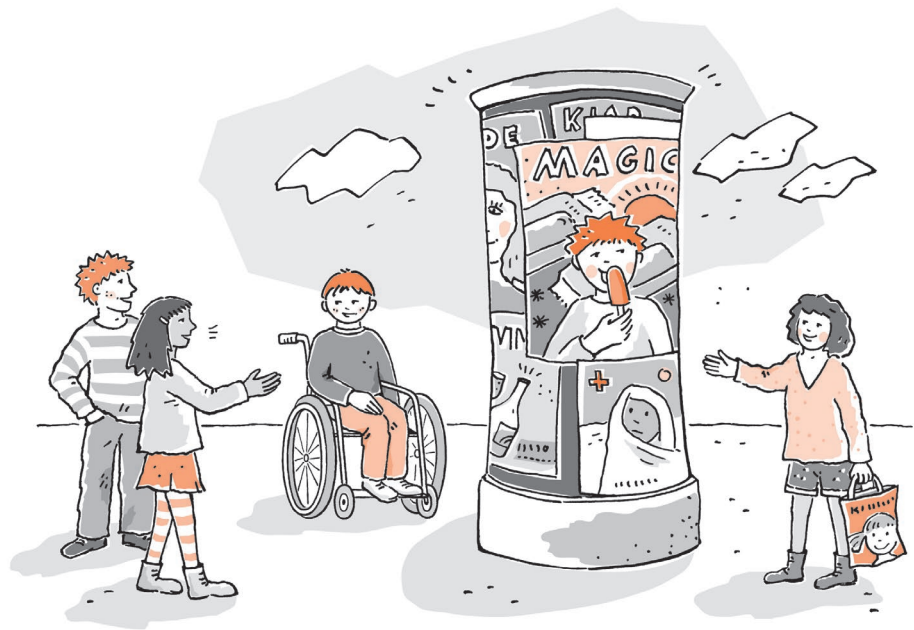
A Eltern beteiligen

Kooperation zwischen Schule und Elternhaus.....	225
---	-----

B Hands for Kids für Pädagoginnen und Pädagogen

Einführungs- und Fortbildungsworkshop	237
---	-----





Baustein V

Global Kids

Lernfeld 1: Kinderbilder in Medien

Lernfeld 2: Kinderkonferenz – Schule macht
Demokratie

Lernfeld 3: Kinderkonferenz – Hands for Kids

LERNFELD 1: KINDERBILDER IN MEDIEN

I. Überblick

Fotos von Kindern illustrieren Nachrichten, sind Werbeträger, mit ihnen wird um Spenden gebeten. „Wie nie zuvor prägen Bilder und Medien unsere Gesellschaft. Es ist enorm wichtig, dass unsere Kinder und Jugendlichen früh lernen, selbstbewusst damit umzugehen. Kinder, die verstehen, wie Bilder und Inszenierungen funktionieren, sind gefeit gegen Gefahren in den Medien“, meint Dr. Hermann Kues, Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, anlässlich der Starts der Bildungsinitiative Kinder- und Jugendfotografie (10. November 2008, Bundespresseamt).

Das Lernfeld konzentriert sich auf einen Medienbereich: Das veröffentlichte Bild. Kinder sollen überprüfen, ob sie ihre Lebenswirklichkeit in Fotografien in Tageszeitungen und Monatszeitschriften, die für sie selbst und andere Altersgruppen herausgegeben werden, wiedererkennen.



Informationen für Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter

Der Begriff „Literacy“ wird in Diskussionen um frühe Bildung immer mehr gebraucht. Mit ihm werden nicht nur Kompetenzen des Lesens und Schreibens verbunden, sondern auch das Text- und Sinnverständnis, Erfahrungen mit der Kultur von (Vor-)Lesen und Erzählen, Vertrautheit mit Literatur und anderen schriftbezogenen Medien sowie der Umgang mit Schriftsprache. Ende der 1990er Jahre erweiterte sich das Kompetenzspektrum „Literacy“ um Medienkompetenz (Media Literacy) als eine „Fähigkeit, Medien und die dadurch vermittelten Inhalte den eigenen Zielen und Bedürfnissen entsprechend effektiv nutzen zu können“ (Baacke 1997).

Medienkompetenz stützt sich auf fünf Teilkompetenzen:

3. Alle Arten von Medien (Printmedien wie Bücher und Zeitschriften, neuere Medien wie Internet, Fernsehen, Radio etc.) erkennen und nutzen können,
4. Orientierung in der Medienwelt aufbauen können,
5. Zugang zu Medien finden und an medial vermittelten Kommunikationen teilnehmen können,
6. kritische Distanz zu Medien halten können,
7. selbst in der Welt der Medien tätig werden können.



siehe „Kinderkonferenz“ in Baustein V, Lernfeld 3



vgl. Textor (o.J.)



vgl. Baacke (1997)



Medienkompetenz

II. Kompetenzen und Werte

Achtung vor dem Leben | **Aufrichtigkeit** | **Bildung** | Freiheit | Frieden | Gemeinwohl | Gerechtigkeit | Gleichheit | **Respekt** | Verantwortung | **Verschiedenheit** | Würde

Kinder

- unterscheiden die verschiedenen Formen von Medien,
- erkennen Zusammenhänge und Absichten hinter Medienbildern,
- vergleichen ihre Lebenswirklichkeit mit Medienbildern, lernen, Bilder zu beschreiben und einzuordnen,
- lernen, ihr Selbstbild an Bildern zu spiegeln, die Medien von ihnen zeichnen,
- entwickeln eigene Meinungen und tauschen sich aus.



siehe Baustein IV,
„Alle Kinder haben
Rechte“

Kinder beurteilen Medien nach Wertvorstellungen. Sie vertrauen ihrem eigenen Urteil und verstehen, dass es unterschiedliche Deutungen zu gleichen bildlichen Vorlagen geben kann.

III. Ablauf

1. Kinder diskutieren, was die Geschichte hinter Bildern sein könnte (ab 2./3. Jahrgangsstufe).
2. Bilder aus Zeitung und Zeitschriften auswählen (ab 2./3. Jahrgangsstufe).
3. Kinder erkennen, wie Bilder gemacht werden (ab 3./4. Jahrgangsstufe).
4. Bewerten von Bildern danach, ob sie die Lebenswirklichkeit von Kindern abbilden (ab 3./4. Jahrgangsstufe).



IV. Material

1. Kinder diskutieren, was die Geschichte hinter Bildern sein könnte

ab 2./3. Jahrgangsstufe



Kinder ergründen gemeinsam, welchen Ursprung ein Bild hat, welche Absicht die Fotografen hatten, und in welchem Kontext das Bild gezeigt wird.



Ausgeschnittene, laminierte Bilder/Fotos aus Zeitungen oder von zu Hause, Papier oder Post-its zum Abdecken bzw. Schere zum Ausschneiden bestimmter Bildbereiche



60 Minuten



die gesamte Lerngruppe, Kleingruppen

Durchführung

Die Lernbegleiterinnen oder Lernbegleiter bereiten großformatige Bilder vor, die beispielsweise aus der Werbung stammen können und möglichst Kinder abbilden. Ziel der Übung ist es, den Kindern zu vermitteln, dass alle Bilder in der Öffentlichkeit mit einer bestimmten Absicht verbunden sind. Keine Bilder werden zufällig verwendet, immer haben andere Menschen sie mit einer bestimmten Absicht gewählt. Unabhängig von den Zielrichtungen ist es erstrebenswert, wenn Kinder in der Lage sind, sich kritisch durch die Medienwelt zu bewegen.

Die Kinder sehen das Bild zuerst nur teilweise. In mehreren Schritten werden sie angeregt, sich gegenseitig ihre Mutmaßungen zum weiteren Geschehen auf dem Bild zu geben. Ausgehend vom Prinzip des kooperativen Lernens diskutieren sie, ob das Bild real vorkommen kann oder eine andere Wirklichkeit abbildet. Mit jedem neuen Bildelement kommen sie der Entschlüsselung des Gesamtbildes näher. Durch die Rekonstruktion erfahren sie die grundlegenden Schritte der Bildkomposition und lernen, Bilder zu dekonstruieren.

Begriffskarte



1. Was für eine Art Bild ist es?
2. Wie sind die Personen/Kinder abgebildet?
3. Welche Gefühle zeigen die Personen/Kinder?
4. Welche Kleidung haben die Personen/Kinder an?
5. Welche Mimik und Gestik haben die Personen/Kinder auf dem Bild?
6. Welche Farbe sticht hervor und welche Vorstellung vermittelt diese?
7. Welche Landschaft ist zu sehen?
8. Was ist im Vordergrund und was im Hintergrund?
9. Welche Gegenstände haben die Personen/Kinder auf dem Bild in der Hand?
10. Wie wirkt das Bild auf dich?

2. Bilder aus Zeitung und Zeitschriften auswählen

ab 2./3. Jahrgangsstufe



Kinder wählen Fotos aus Zeitungen und Zeitschriften aus und erarbeiten sich einen Überblick, in welchem Zusammenhang sie eine Rolle spielen (Nachrichten, Werbung, Spendensammlung ...).



Begriffskarte, kritisch durchgesehene Zeitungen und Zeitschriften mit einem hohen Fotoanteil (möglichst aktuell), Scheren, wenn möglich Internetzugang



40 Minuten



die gesamte Lerngruppe

Durchführung

1. Die Kinder tragen im Gespräch in der gesamten Gruppe ihr Wissen über Medien zusammen (Hilfe: Begriffskarte, siehe unten). Wenn ein Internetzugang besteht, können das Online-Kinderlexikon der Bundeszentrale für politische Bildung (www.hanisauland.de) sowie die Online-Suchmaschine für Kinder (www.helles-koepfchen.de) herangezogen werden.
2. Aus den bereitliegenden Zeitungen und Zeitschriften schneiden die Kinder je fünf bis acht Fotos aus, auf denen Kinder abgebildet sind. Die Fotos werden für die ganze Lerngruppe gesammelt. Dieser Schritt kann auch durch die Kinder zu Hause vorbereitet werden.
3. Die Kinder geben die Eindrücke wieder, die sie während des Ausschneidens gesammelt haben.

Leitfragen: → War es für euch schwer oder leicht, euch für bestimmte Fotos von Kindern zu entscheiden? Warum habt ihr euch für diese Fotos entschieden? Ist euch bei eurer Suche nach Fotos etwas aufgefallen?

Begriffskarte



Was sind „Medien“?

Wenn wir fernsehen, Radio hören, uns in der Bibliothek ein Buch ausleihen oder Zeitung lesen, nutzen wir **Medien**. Wenn wir durchs Internet surfen, sind wir mit anderen Computern in der Welt verbunden und nutzen die elektronischen Medien. Medien (das Wort kommt vom Lateinischen „medium“ und bedeutet so viel wie „Vermittler“) sind also Mittel oder bestimmte Verfahren, mit denen Nachrichten und Informationen verbreitet werden, auch Bilder und Filme. Man kann sich durch Medien weiterbilden, sich informieren, Ideen austauschen oder sich einfach darüber unterhalten. Und weil sehr viele Menschen das beim Fernsehen oder Zeitungslernen tun, nennt man solche Medien auch „Massenmedien“. Diejenigen, denen solche Medien gehören, etwa eine Fernsehstation oder ein Verlagshaus, erreichen sehr viele Menschen und haben also viele Möglichkeiten, die Meinung dieser Menschen zu beeinflussen. Deshalb ist es sinnvoll, sich in möglichst verschiedenen Medien zu informieren.



Quelle:
Online-Kinderlexikon
der Bundeszentrale für
politische
Bildung,
www.hanisauland.de

3. Kinder erkennen, wie Bilder gemacht werden

ab 3./4. Jahrgangsstufe



Kinder ergründen gemeinsam, mit welchen Mitteln ein Bild gemacht wird.



Stecknadeln oder Zahnstocher halten Markierungen der Methoden der Bildmanipulation fest



40 Minuten



die gesamte Lerngruppe, Kleingruppen



Information für Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter

Unter Zuhilfenahme technischer Mittel können Fotos verändert werden, um einen neuen Sachverhalt vorzutäuschen. Die Manipulation findet dabei entweder vor, während oder nach der Aufnahme statt. Dafür werden Bilder inszeniert, korrigiert oder vollständig retuschiert. In der modernen Werbefotografie gibt es kaum noch Bilder, die nicht verändert wurden.

Durchführung

Die Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter bereiten großformatige Bilder vor, die beispielsweise aus der Werbung stammen können. Mit Stecknadeln oder Zahnstochern werden kleine Zettel angebracht, auf denen die verschiedenen Methoden der Bildmanipulation stehen.

Fotomontage – Mehrere Bilder werden zu einem Bild zusammengefügt.
Können alle Personen oder Dinge auf dem Bild zusammen fotografiert worden sein, oder wurden sie einzeln fotografiert?

Farbmanipulation – Der Hintergrund ist weniger und der Vordergrund ist kräftig dargestellt.
Wie wirken die Farben auf dem Bild?
Sieht das so aus, als ob das wirklich so sein könnte?



Bildausschnitt – Bestimmte Ausschnitte eines Bildes ergeben andere Wirkungen.
Wie würde das Bild aussehen, wenn man es von weiter weg betrachtet?

Bildübermalen – Manchmal wird ein Bereich des Bildes bewusst mit etwas anderem verdeckt.
Das Bild ist übermalt an der Stelle, an der das Markenlogo oder der Text steht.



Kontextbezug – Menschen oder Dinge auf dem Bild stehen in Beziehung zueinander.

Haben die Menschen oder Dinge auf dem Bild miteinander zu tun oder kann das eigentlich nicht sein?

Gestellte Szenen – Szenen werden künstlich erzeugt.

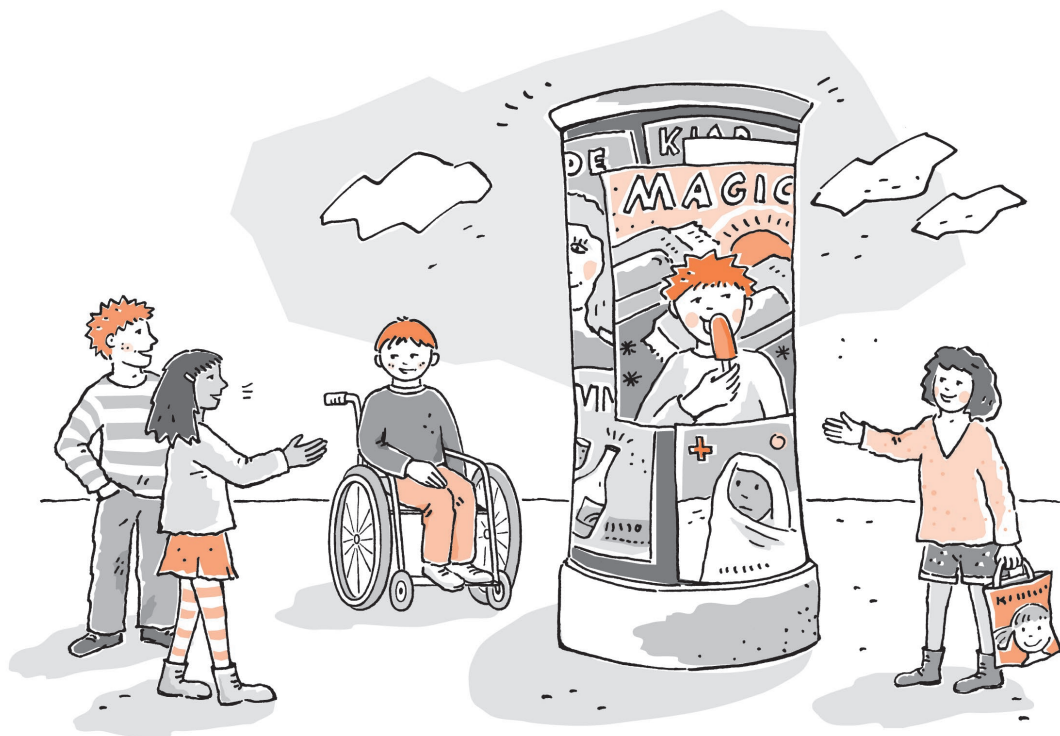
Kann diese Situation in der Wirklichkeit so geschehen?

Bildauswahl – Für verschiedene Absichten werden unterschiedliche Gefühle erzeugt.

Warum wurde ausgerechnet dieses Bild verwendet? Warum ist z. B. im Hintergrund ein Baum oder ein See zu sehen?

Accessoires – Bestimmte Gegenstände, die auf den Bildern gezeigt werden, erzeugen bestimmte Stimmungen.

Warum hat z. B. das Kind auf dem Bild eine Taschenlampe dabei?



4. Bewerten von Bildern danach, ob sie die Lebenswirklichkeit von Kindern abbilden

ab 3./4. Jahrgangsstufe



Kinder suchen gezielt nach Bildern, die ihrer Lebenswirklichkeit entsprechen oder nicht entsprechen oder in denen sie sich angemessen dargestellt oder nicht dargestellt sehen und sprechen mit anderen Kindern und Erwachsenen über die Bilder.



Aufgaben-/Begriffskarte, ausgeschnittene, laminierte Bilder/Fotos aus Zeitungen (siehe Schritt vorher), Plastiktrinkhalme, Klebeband, Scheren, Moderationswände



90 Minuten



die gesamte Lerngruppe, Kleingruppen

Durchführung

Die Kinder setzen sich mit Bildern auseinander, die Medien über sie zeichnen. Sie setzen sich dazu in der gesamten Gruppe um einen großen „Bilderhaufen“ mit einer großen Anzahl von Fotos aus Zeitungen und Zeitschriften (siehe vorheriger Schritt). Jedes Kind sucht sich ein Bild heraus, das ihm besonders gut gefällt, eines, das gut darstellt, wie Kinder leben. Ein weiteres Bild, ebenfalls herausgesucht, illustriert das Gegenteil. In Kleingruppen vergleichen die Kinder dann ihre Bilder, die sie auf kleine Stäbe kleben. Mit den „Bilderstrohhalm“ suchen sie sich in einem späteren Schritt (→ siehe nachfolgendes Lernmaterial) andere Kinder und Erwachsene und sprechen mit ihnen über die Bilder („Das haben wir herausgefunden. Was denken Sie darüber?“ Oder: „Raten Sie mal, auf welchem der beiden Bilder ich Kinder gut dargestellt finde und auf welchem nicht?“, „Hättest Du die gleiche Wahl getroffen?“). Nach den Interviews treffen sich die Kinder und tauschen ihre Eindrücke aus.



Lernbegleiterinnen vor der Sammlung von „Bilderstrohhalm“ während einer Kinderkonferenz zu „Hands for Kids“

Lernkarte



Ein Kind oder zwei Kinder lesen die Aufgabenkarte vor.

1. Sprecht in der Lerngruppe darüber, was der Titel „**Kinderbilder in Medien**“ bedeutet. Bei dem Begriff „Medien“ hilft euch die Begriffskarte.
2. Seht euch in eurer Lerngruppe den „Bilderhaufen“ an. Diese Bilder kommen aus Zeitungen für Kinder und Erwachsene aus der vergangenen Zeit.
3. Jedes Kind sucht sich aus dem „Bilderhaufen“ zwei Bilder heraus. Auf dem einen Bild soll ein Kind oder ein Jugendlicher so dargestellt sein, wie es für euch normal und irgendwie gut ist. Auf dem anderen Bild soll ein Kind oder ein Jugendlicher so dargestellt sein, wie es für euch nicht normal und irgendwie nicht gut ist.
4. Klebt bitte die Bilder mit Klebeband so auf einen Strohhalm:

Rückseite



5. Sprecht in der Gruppe über die Gründe für eure Auswahl und darüber, warum Kinder und Jugendliche so dargestellt wurden. Später werdet ihr über euren „Bilderstrohhalm“ mit anderen Kindern und Erwachsenen darüber reden können, was ihnen an den Fotos auffällt.
6. Heftet zum Schluss eure „Bilderstrohhalm“ an die Pinnwand.



Kinder bei der Beurteilung von Bildern aus Zeitschriften



LITERATUR

Baake (1997)

Baake, D.: Medienpädagogik, Tübingen 1997

Textor (o. J.)

Textor, M. R.: Literacy-Erziehung im Kindergarten, (o. J.)

www.kindergartenpaedagogik.de/1719.html

Online-Kinderlexikon der Bundeszentrale für politische Bildung: www.hanisauland.de

Online-Suchmaschine für Kinder: www.helles-koepfchen.de



Beispiele für „Bilderstrohhalm“ aus einem klassenübergreifenden Projekt (3. bis 6. Klasse)

LERNFELD 2: KINDERKONFERENZ – Schule macht Demokratie

I. Überblick

Als direkte Formen von Kinderbeteiligung haben sich bereits in Kindertagesstätten Kinderkonferenzen als gruppenübergreifende Mitwirkungsmöglichkeit, Gesprächskreise in den jeweiligen Gruppen sowie Kinderbeiräte etabliert. Die Kinderkonferenz ist für eine große Anzahl von Kindern ab dem Kindergartenalter die erste Möglichkeit der Beteiligung vor Ort, um ihre Schule zu entwickeln. Kinder werden dabei darin unterstützt, Bedürfnisse, Wünsche und Anliegen zu formulieren, die sich auf den Alltag, ihre Verhältnisse untereinander und mit Erwachsenen beziehen. Sie lernen dabei, Umsetzungsschritte gemeinsam zu planen, zu verabreden und anzugehen.



Informationen für Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter

Die Kinderkonferenz „Schule macht Demokratie“, die in dem Material vorgeschlagen wird, lehnt sich im ersten Teil an ein Lernkarussell und im zweiten Teil an die Konferenzmethode Open Space an. Beide Methoden eignen sich für eine große Gruppe von beteiligten Kindern und Erwachsenen.

In einem Lernkarussell werden Praxislösungen und Projekterfahrungen an Stationen vorgestellt. Es gibt dafür vorher festgelegte Zeit (entweder 20 oder 45 Minuten) und Runden (mindestens zwei oder drei), während derer sich die Teilnehmenden über ein bereits durchgeführtes Projekt, das durch die Praxisbeteiligten vorgestellt wird, informieren.

In einer Open Space Konferenz, deren ursprüngliche Form auf Harrison Owen zurückgeht, können sich die Beteiligten so einbringen, wie es ihnen persönlich besonders nahe kommt: Sie können fest in Entwicklungsgruppen arbeiten, diese während dessen verlassen oder sich auch nur in „Pausengesprächen“ mit den Problemen des Tages befassen. Zu Beginn eines Open Space bringen die Beteiligten eigene Anliegen zu einem vorher beschriebenen Thema in die gesamte Gruppe ein. Zu diesen Wünschen treffen sie sich in einem zweiten Schritt in frei gewählten kleineren Entwicklungsgruppen, die Ideen austauschen, darüber beraten, welche Rolle das Anliegen im Alltag spielen könnte usw. Im dritten Schritt werden aus einigen oder vielen besonders wichtigen Anliegen Vorhaben, zu deren Realisierung sich Beteiligte der Konferenz verabreden.

Das Ziel der Kinderkonferenz besteht darin, dass Kinder auf der Grundlage eigener Projekte, die sie im Vorfeld selbst umgesetzt haben, Ideen dazu entwickeln, was für sie eine demokratische Schule ist. Dazu müssen sie sich vorab über den Begriff „Demokratie“ informiert und ausgetauscht haben.



Lernkarussell und
Open Space



https://de.wikipedia.org/wiki/Open_Space



<https://www.zdf.de/kinder/logo>



Open Space während einer Kinderkonferenz 2008

Beispiel für einen kinderfreundlich formulierten Demokratie-Begriff

„Der Begriff kommt aus dem Griechischen und bedeutet ‚Herrschaft des Volkes‘. In Deutschland gibt es diese Staatsform seit 1949, zuvor gab es sie bereits einmal von 1918 bis 1933. Demokratie heißt: Alle Bürger und Bürgerinnen haben die gleichen Rechte und Pflichten. Über sie herrscht kein Kaiser, auch kein König und kein General. Alle Menschen dürfen frei ihre Meinung sagen, sich versammeln, sich informieren. Es gibt unterschiedliche Parteien, die ihre Vorstellungen in sogenannten Parteiprogrammen kundtun. Die Bürger wählen Personen und Parteien, von denen sie eine bestimmte Zeit lang regiert werden wollen. Und wenn die Regierung ihre Arbeit schlecht macht, kann das Volk bei der nächsten Wahl eine andere Regierung wählen.

In einer Demokratie muss alles, was der Staat tut, nach den Regeln der Verfassung und der geltenden Gesetze erfolgen. In Deutschland stehen diese Regeln im Grundgesetz. Der demokratische Staat ist also immer auch ein Rechtsstaat.

In Deutschland gab es von 1949 bis 1990 einen zweiten deutschen Staat, die ‚Deutsche Demokratische Republik‘, abgekürzt DDR. Obwohl im Staatsnamen der Begriff ‚Demokratie‘ vorkam, war die DDR aber keine Demokratie.“

Quelle: www.hanisauland.de/lexikon/d/demokratie.html

Professor Wolfgang Edelstein, ehemaliger Direktor des Max-Planck-Instituts für Bildungsforschung, betrachtet eine „Schule der Demokratie“ als ein „Repertoire von Lerngelegenheiten und Kontexten, die zum Erwerb demokratischer Kompetenzen und zur Entwicklung demokratischer Schulqualität beitragen.“

Es geht dabei um:

„1. Gelegenheiten zum *Erwerb von Kenntnissen und zur Aneignung von Wissen* als Grundlage für Urteils- und Entscheidungsfähigkeit. Dies ist vor allem die Aufgabe des politischen Unterrichts in fachlichen, fächerübergreifenden und projektdidaktischen Kontexten ...

2. Gelegenheiten zum *Erwerb von Kompetenzen für demokratisches Handeln*. Dies ist vor allem die Aufgabe einer schulischen Lernkultur, die durch die Gestaltung des Schullebens und durch Kooperation mit dessen Akteuren sowie mit außerschulischen Partnern Gelegenheiten zur Partizipation, zur Übernahme von Verantwortung und zur Mitarbeit im Gemeinwesen bietet ...

3. Gelegenheiten zum Aufbau und zur *Entwicklung demokratischer Werte, Orientierungen und Einstellungen*. Durch Unterricht und Schulleben sollen Kinder und Jugendliche soziale, moralische und demokratische Kompetenzen und Werte erwerben, Orientierungen gewinnen und persönliche Einstellungen entwickeln können, die dazu beitragen, die Bedeutung der für ein demokratisches Gemeinwesen konstitutiven Werte zu verstehen, diese in Entscheidungssituationen kritisch zu reflektieren und sie gegen demokratiekritische Einwände mit Argumenten zu verteidigen.

Zusammenfassend können die Kontexte des demokratieförderlichen Lernens als die schulischen und außerschulischen Erfahrungs- und Handlungsfelder bestimmt werden, die Information über Demokratie, Kompetenzen für Demokratie und Erfahrung durch Demokratie vermitteln.“



de Haan u.a. (2007),
S. 3



siehe
Baustein III, Lernfeld 1
„Klassenrat“

II. Kompetenzen und Werte

Achtung vor dem Leben | Aufrichtigkeit | **Bildung** | Freiheit | Frieden | **Gemeinwohl** | Gerechtigkeit | Gleichheit | **Respekt** | **Verantwortung** | Verschiedenheit | Würde

Kinder

- lernen, eigene Projekte umzusetzen und dabei systematisch zu handeln,
- lernen, eine eigene Vorstellung über den Begriff „Demokratie“ zu entwickeln,
- lernen, Interessen, Meinungen und Ziele zu entwickeln, zu verteidigen und diese in demokratische Entscheidungsprozesse in der Schule einzubringen,
- lernen demokratiebezogene Projekte und Projekterfahrungen anderer Kinder kennen,
- erfahren Demokratie in der Schule und erschließen sich eigene demokratische Handlungsfelder in der Schule, im Stadtteil oder mit Blick auf weiter gefasste Zusammenhänge,
- entwickeln eigene Vorstellungen über eine demokratische Schule.
- erfahren Partizipation als Grundlage eines demokratischen Umgangs miteinander und erleben sie als einen Aspekt der Menschenwürde.

Kinder (und Erwachsene) erkennen, dass demokratisches Handeln unverzichtbar ist für den respektvollen Umgang miteinander in Familie, Schule und Gemeinwesen.

III. Ablauf

1. Projektvorschläge und Erfahrungen zur Vorbereitung der Kinderkonferenz
2. Vorbereitung und Moderation der Kinderkonferenz
3. Warming up
4. Konferenzteil Lernkarussell
5. Konferenzteil Open Space

IV. Material

1. Projektvorschläge und Erfahrungen zur Vorbereitung der Kinderkonferenz

ab 2./3. Jahrgangsstufe



Kinder bereiten sich mit eigenen Projekten auf die Kinderkonferenz „Schule macht Demokratie“ vor. Sie entwickeln dabei eine eigene Vorstellung über den Begriff Demokratie.



diverse Materialien für die Projekte



zeitlich unterschiedlich begrenzte und verschieden aufwändige Projekte (ein- oder mehrstündig, ein- oder mehrmalig, Projektwoche ...)



die gesamte Lerngruppe

Projektvorschläge

- Kinderrechte ins Grundgesetz: Eine Kindergruppe kann das Deutsche Kinderhilfswerk besuchen, sich beraten lassen und ein Projekt zur Aufnahme der Kinderrechte ins Grundgesetz als Aktion vorbereiten.
- Rollenspiel: Wo werden Kinderrechte verletzt? Kinder spielen diese Situationen nach und suchen nach geeigneten Handlungsalternativen.
- Aktion zum Internationalen Tag der Rechte des Kindes am 20. November durchführen.
- Kinder können so genannte Kinder-Teams in Aktion gründen. Mehr Informationen sind zu finden unter: www.kindersache.de.
- Zukunftswerkstatt drei Phasen – Kritik- oder Meckerphase, Fantasie- oder Wunschphase, Planungs- oder Loslegphase zum Thema: „Wie kann unsere Schule kinderfreundlicher und demokratischer werden?“
- Kinder und Elternaktion: Kinder erklären Eltern die UN-Kinderrechtskonvention.
- Ausstellungen: Kinder dokumentieren die Missachtung von Kinderrechten im Alltag mit Fotos, Zeichnungen, Videos.
- Schulreporterinnen und Schulreporter: Befragungen von Eltern, Kindern, Lernbegleiterinnen und Lernbegleitern, Passanten usw. werden durchgeführt.
- Kinder schreiben Nachrichten, schreiben für die Medien und informieren über ihre Aktionen.
- Wunschzettel: Kinder schreiben auf, was sie sich für ihre Stadt wünschen und schicken diese Wünsche an die verantwortlichen Personen.

- Eine Gruppe, die sich bereits mit den Kinderrechten beschäftigt hat, gestaltet einen Aushang mit den Kinderrechten fürs „Schwarze Brett“ und verbindet damit eine Umfrage. Grundlage sind die zehn wichtigsten Kinderrechte. Mitschülerinnen und Mitschülern, Lernbegleiterinnen und Lernbegleitern sowie Eltern werden gebeten, die Fragen auf einem Fragebogen zu beantworten. Die Fragebögen werden ausgewertet und die Klassen, Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter und Eltern besprechen die Ergebnisse.
- Kinder gestalten Grußkarten mit den Kinderrechten. Für jedes Kinderrecht überlegen sich die Kinder ein Bild und einen passenden Slogan. Die Karten können bei der Kinderkonferenz gegen Spenden abgegeben werden. Die Spenden kommen dann wieder einer Aktion zugute.
-



Kinderkonferenz 2008

2. Vorbereitung und Moderation der Kinderkonferenz

ab 2./3. Jahrgangsstufe



Während der Kinderkonferenz erfahren die Kinder Demokratie in der Schule und erschließen sich eigene demokratische Handlungsfelder in der Schule oder im Stadtteil.



Stellwände, Moderationsmaterial, ein großer Raum, eine Verstärkeranlage mit mindestens einem Mikrofon, Pausenversorgung/Imbiss, Namensschilder für die Vornamen



ein ganzer Tag (beispielsweise von 9.00 Uhr bis 14.30 Uhr)



Kinder mehrerer Lerngruppen, bis zu 80 Kinder insgesamt



Information für Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter

Die Kinderkonferenz „Schule macht Demokratie“ wird durch einen Erwachsenen, unter Umständen zusammen mit wenigen älteren Kindern, moderiert. „Moderation“ bezieht sich dabei sowohl auf die wichtigsten Schritte – das Warming up, das Lernkarussell und die abgewandelte Form der Open Space Methode – als auch auf die Begleitung des gesamten Tages.

Die Kinderkonferenz insgesamt könnte wie folgt ablaufen:

- 09.00 Uhr Begrüßung, Einführung, Warming up
- 09.30 Uhr 1. Runde des Lernkarussells
- 09.50 Uhr 2. Runde des Lernkarussells
- 10.10 Uhr 3. Runde des Lernkarussells
- 10.30 Uhr Pause (Stellwände im gemeinsamen Raum)
- 10.50 Uhr Forum: Was habe ich gelernt? Was hat mir gefallen?
Was möchte ich auch einmal machen?
- 11.10 Uhr Einführung
- 11.20 Uhr Anliegenensammlung: Wie soll meine Schule „aussehen“?
- 11.45 Uhr Pause
- 12.30 Uhr 1. Runde Open Space
- 13.15 Uhr 2. Runde Open Space
- 14.00 Uhr Rückmeldung in einer Ausstellung
- 14.30 Uhr Abschluss

In dem Forum und bei der abschließenden Rückmeldung sitzen die beteiligten Kinder im Kreis und bringen ihre Meinungen einzeln ein. Auch dieser Schritt wird moderiert.

In Vorbereitung auf die Kinderkonferenz sollten sich die beteiligten Kinder neben ihren Projekten mit dem Demokratie-Begriff auseinandergesetzt haben (kinderfreundlich formulierter Demokratie-Begriff: siehe Beispiel unter „Überblick“).

3. Warming up

ab 2./3. Jahrgangsstufe



Die Kinder lernen einander kennen und verlassen für kurze Zeit ihre gewohnten Gruppen.



Namensschilder mit den Vornamen



zehn Minuten



Großgruppe (bis zu 80 Kinder)



Information für Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter

Die Kinder sitzen im Kreis. Zuerst bitten die Moderierenden darum, dass die Kinder aufstehen, die aus einer Klasse (Schule, Stadt ...) kommen. Dazu benennen die Moderierenden die verbindenden Orte.

Anschließend stellen sich die Kinder in einer Reihe auf und reden miteinander. Die Kriterien der Ausstellung sind:

- ➡ Größe
- ➡ die Anfangsbuchstaben ihrer Vornamen
- ➡ Geburtsdaten (Monat, Jahr)

Die Moderierenden begleiten dies unterstützend.

4. Konferenzteil Lernkarussell

ab 2./3. Jahrgangsstufe



Kinder lernen demokratiebezogene Projekte und Projekterfahrungen anderer Kinder kennen.



„Eintrittskarten“ für Lernkarussell-Runden, Praxisbeispiele für die Präsentation



drei Runden á 20 Minuten



Großgruppe (bis zu 80 Kinder)



Information für Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter

In einem **Lernkarussell** werden Praxislösungen und Projekterfahrungen an Stationen vorgestellt. Es gibt dafür vorher festgelegte Zeiten (entweder 20 oder 45 Minuten) und Runden (mindestens zwei oder drei), während derer sich die Teilnehmenden über ein bereits durchgeführtes Projekt, das durch die Praxisbeteiligten vorgestellt wird, informieren. Dabei sollten die Präsentationen nur etwa die Hälfte der Zeit in Anspruch nehmen, die für eine einzelne Runde vorgesehen ist. Nach dem Ende einer Runde wechseln die Teilnehmenden an eine andere Station, die „Vorstellenden“ wiederholen ihre Präsentation. Damit in jeder Runde sich etwa gleichviele Personen an jeder Station befinden, kann die Teilnahme vorher „ausgelost“ werden. Dazu werden „Eintrittskarten“ – in diesem Fall Klebepunkte – in der Farbe der Runde und mit einem Buchstaben oder Symbol für das Thema vorbereitet.

Beispiel: Beim Betreten des Raumes, in dem das Lernkarussell stattfindet, ziehen die Teilnehmenden Punkte für die von Ihnen gewünschten Themen und Runden, die nur in einer begrenzten Zahl vorhanden sind, und kleben sie sich auf Namensschilder oder auf die Oberbekleidung. Gibt es keine Punkte mehr, können sich die Teilnehmenden für eine andere Runde oder ein anderes Thema entscheiden. Natürlich muss die Gesamtzahl der „Eintrittspunkte“ jeder Runde der Gesamtzahl der Teilnehmenden entsprechen.



5. Konferenzteil Open Space

ab 2./3. Jahrgangsstufe



Kinder entwickeln eigene Vorstellungen über eine demokratische Schule.



DIN A1-Blätter mit Open Space Regeln, Moderationswände, Moderationsmaterial (Papier, Stifte ...)



insgesamt etwa zweieinhalb Stunden



Großgruppe (bis zu 80 Kinder)



Information für Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter

Die hier vorgeschlagene abgewandelte Form der Open Space Methode bezieht sich auf drei Schritte:

- | | |
|--------------|--|
| Vorbereitung | Einführung – 10 Minuten |
| Schritt 1 | Anliegensammlung: Wie soll meine Schule aussehen? 20 Minuten |
| Schritt 2 | 1. Runde Open Space – 45 Minuten
2. Runde Open Space – 45 Minuten |
| Schritt 3 | Rückmeldung in einer Ausstellung und Verabredung – 30 Minuten |

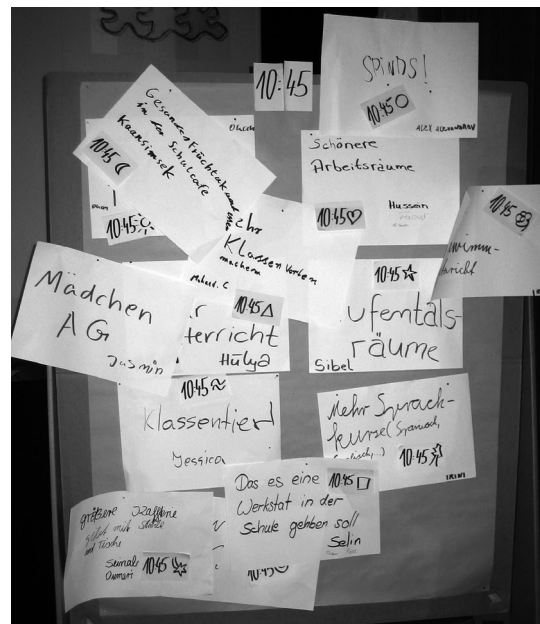
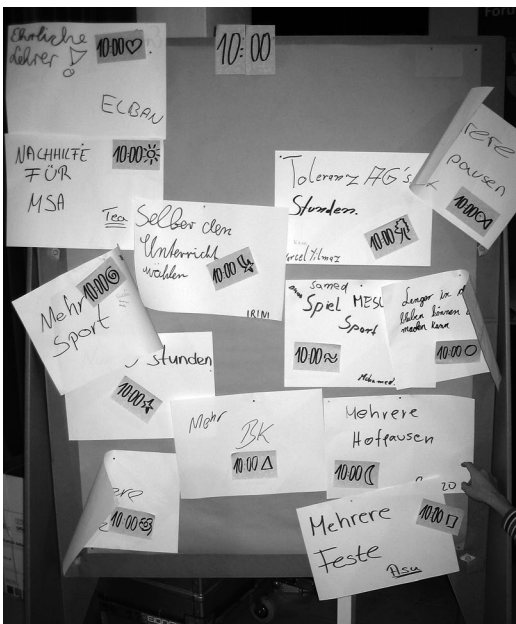
Zunächst setzen sich alle Kinder in einen Kreis. Während der Einführung wird durch die Moderierenden der Ablauf des Open Space vorgestellt. Dabei wird neben dem Ziel besonders auf drei Regeln hingewiesen, die dem Open Space zugrunde liegen:

1. „Ich nehme teil, solange ich etwas beitragen oder lernen kann“.
2. „Ich kann als Hummel die Gedanken von einer Gruppe zur anderen tragen“.
3. „Ich darf als Schmetterling umhergehen und über mein Anliegen sprechen“.

Die erste Regel bedeutet, dass die beteiligten Kinder sich die Gruppen, in denen sie arbeiten möchten, aussuchen, weil sie am besten selbst beurteilen können, wo sie besonders viel lernen oder beitragen können. Wenn sie während der Arbeit merken, dass sie nichts mehr lernen oder beitragen können, wechseln sie die Gruppen.

Nach der zweiten Regel werden sie dann zu einer „Hummel“, die Gedanken von einer Diskussionsgruppe zur anderen trägt.

Die dritte Regel erlaubt es Kindern, die sich zunächst für keine Gruppe entschieden haben, als Schmetterling einfach nur durch die Gegend zu gehen, mit anderen über ihre Anliegen zu sprechen und die Arbeit verschiedener Gruppen zu beobachten. „Hummeln“ und „Schmetterlinge“ wissen von sich, dass sie Teil der Kinderkonferenz bleiben und andere Kinder nicht stören. Die anderen Kinder wissen, dass „Hummeln“ und „Schmetterlinge“ wichtig sind für einen gelingenden Open Space.



Beispiele für eine Anliegen-sammlung von Kindern, Kinderkonferenz 2008

Im **ersten Schritt** werden die Kinder darum gebeten, einzeln in die Mitte des Kreises zu kommen, ihre Anliegen (in diesem Fall mit Blick darauf, wie ihre demokratische Schule aussehen kann) zu nennen und auf ein Blatt zu schreiben. Anschließend überlegen die Kinder, wann und wo ihr Anliegen in der nächsten Arbeitsphase behandelt werden soll und heften das Blatt an entsprechend vorbereitete Tafeln.



Vor dem **zweiten Schritt** überlegen sich die Kinder, zu welchem Anliegen sie mit anderen Kindern arbeiten wollen und denken dabei an die drei Open Space Regeln. Sie ordnen sich entsprechenden Gruppen zu, von denen sie wissen, wann und wo sie sich treffen (siehe erster Schritt). Ob eine Anliegen-gruppe tatsächlich zustande kommt und wichtig wird, hängt nicht davon ab, ob sich viele, wenige oder nur einzelne Kinder für diese Gruppe entscheiden. In den Gruppen besprechen die Kinder, wie man das jeweilige Anliegen umsetzen kann und gestalten eine Tafel oder ein anderes Produkt, mit deren Hilfe andere später verstehen können, was die Kinder diskutiert haben.

Selbstverständlich können die Kinder die Anliegen-gruppen in der zweiten Arbeitsphase wechseln – sie müssen das aber auch nicht unbedingt tun.



Beispiel für ein Produkt einer Anliegensgruppe, Kinderkonferenz 2008

Im **dritten Schritt** treffen sich die Kinder erneut im Kreis und stellen einzeln ihre Tafeln und Produkte kurz vor. Anschließend werden alle Kinder aufgefordert, sich für ein Anliegen zu entscheiden, das ihnen besonders wichtig ist (Impuls: „Man kann nicht mit allen Vorhaben auf einmal beginnen“). Die Kinder stellen sich dann an die Tafel ihres wichtigsten Vorhabens, sprechen miteinander, wer mit wem was tatsächlich starten würde und verabreden sich. Diese Verabredungen werden einzeln für alle vorgestellt, durch die Moderierenden an einer Tafel festgehalten und kurz zusammengefasst.

Wie weiter?

Die Kinderkonferenz sollte sich nach einem Monat für etwa anderthalb Stunden erneut treffen und besprechen, welches Vorhaben tatsächlich begonnen wurde und was dafür getan werden muss, dass alle verabredeten Vorhaben umgesetzt werden.



LITERATUR

de Haan u. a. (2007) de Haan, G.; Edelstein W.; Eikel, E. (Hrsg.): Qualitätsrahmen Demokratiepädagogik. Heft 1: Wolfgang Edelstein: Was ist Demokratiepädagogik? 2007

Tipps für weiterführende Literatur

Edelstein u. a. (2009): Edelstein, W.; Frank, S.; Sliwka; A. (Hrsg.): Praxisbuch Demokratiepädagogik. 2009

Weiterführende Links:

Konstruktiver Methodenpool:

<http://methodenpool.uni-koeln.de/uebersicht.html>

Toolbox

<https://www.creative-democracy.de/wp-content/uploads/2020/06/Tool-OpenSpace.pdf>

ABC der Demokratiepädagogik

<https://www.degede.de/abc-der-demokratiepaedagogik/>

Politik für dich

<https://www.hanisauland.de/>

LERNFELD 3: KINDERKONFERENZ – Hands for Kids

I. Überblick

Die Kinderkonferenz zielt zunächst darauf, Kindern einen Überblick über fünf Lernfelder aus Hands for Kids zu erlauben (Darfur, Mobbing, Freundschaften, Medien, Service-Learning). Die Stationen in der Kinderkonferenz sind vorbereitete Lernumgebungen mit Materialien, mit denen jeweils fünfzehn bis zwanzig Kinder selbstorganisiert lernen können. Das Lernen an den Stationen wird vorher eingeführt. Jedes Kind kann an drei Stationen jeweils 30 Minuten mit anderen Kindern lernen. In jeder Gruppe gibt es Kinder, die für das Vorlesen der Aufgabenblätter, für die Gesprächsmoderation und für die Präsentationen verantwortlich sind. An den Stationen können die Kinder in kleineren Gruppen (dreier Gruppen, Partnerarbeit, achter Gruppen) miteinander lernen. Die Kinder, die Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter achten gemeinsam darauf, dass an jeder Lernstation eine gleiche Anzahl von Kindern lernt. Mögliche Ergebnisse verbleiben an den Lernstationen. Nach der Mittagspause („Galeriebesuch“) gehen die Kinder gemeinsam mit ihren Lernbegleiterinnen und Lernbegleitern alle Stationen ab und überlegen, welche Themen sie nach dem Tag weiterverfolgen wollen.



Information für Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter

Beim Stationenlernen sind an verschiedenen Positionen im Raum, den „Lernstationen“, Arbeitsaufträge unterschiedlicher Art und Materialien in vorbereiteten, Lernumgebungen ausgelegt, die nacheinander von Kindern bearbeitet werden. Die Aufträge stehen in einem thematischen Zusammenhang, können aber unabhängig voneinander und in unterschiedlicher Reihenfolge bearbeitet werden. Dadurch erhalten die Lernenden die Möglichkeit, ihren Lernweg entsprechend ihrer Interessen und Fähigkeiten selbst zu steuern. Unterschiede im Lernverhalten einzelner Kinder können so leichter in einem gemeinsamen Lernprozess berücksichtigt werden. Im Stationenlernen wird durch die Art der Aufträge und die Auswahl von Lernmaterialien die Vielfalt möglicher Zugänge zum Lerngegenstand betont, indem alle Sinneskanäle angesprochen werden. Auch direktes Handeln kann durch gezielte Aufforderungen für Entscheidungen bei der Aufgabenbearbeitung gefördert werden. Die Methode weist den Lernenden eine aktive und verantwortungsvolle Rolle innerhalb des Lernprozesses zu. Damit steht sie anderen handlungsorientierten Methoden nahe.



Stationenlernen



www.methodenpool.uni-koeln.de/stationenlernen/stationenlernen_kurzbeschreibung.html

II. Kompetenzen und Werte

Achtung vor dem Leben | Aufrichtigkeit | Bildung | Freiheit | Frieden | **Gemeinwohl** | **Gerechtigkeit** | Gleichheit | Respekt | **Verantwortung** | Verschiedenheit | Würde

Kinder lernen,

- systematisch zu handeln und Projekte zu realisieren,
- eigene Interessen, Meinungen und Ziele zu entwickeln und zu verteidigen,
- diese in demokratische Entscheidungsprozesse einzubringen,
- selbst zu steuern.

Kinder üben ihre Erfahrungen in Partizipation als Grundlage eines demokratischen Umgangs miteinander und erleben sie als einen Aspekt der Menschenwürde. Sie üben handelnd ein, mit den eigenen Wertvorstellungen einen Beitrag für die Gesellschaft zu leisten.

Kinder (und Erwachsene) verfestigen ihre Erkenntnisse, dass Demokratie ein unverzichtbarer Wert ist, der die Gesellschaft, das Gemeinwesen, den Alltag in der Schule und in der Familie durchdringt.

III. Ablauf

1. Vorbereitung und Moderation der Kinderkonferenz (ab 3. Jahrgangsstufe)
2. Warming up (ab 3. Jahrgangsstufe)
3. Lernstation „Kinderrechte in Darfur: Was können wir tun?“ (ab 4./5. Jahrgangsstufe)
4. Lernstation „Für andere Kinder eintreten – gegen Mobbing“ (ab 3. Jahrgangsstufe)
5. Lernstation „Andere Kinder kennenlernen, Freundschaften schließen“ (ab 3. Jahrgangsstufe)
6. Lernstation „Kinder lernen Medien kennen“ (ab 3. Jahrgangsstufe)
7. Lernstation „Kinder übernehmen Verantwortung für ihren Stadtteil – Service-Learning“ (ab 3./4. Jahrgangsstufe)



IV. Material

1. Vorbereitung und Moderation der Kinderkonferenz

ab 3. Jahrgangsstufe



Während der Kinderkonferenz erhalten die Kinder einen Einblick in fünf Lernfelder aus Hands for Kids und entscheiden, welche Themen sie weiterverfolgen wollen.



Stellwände, Moderationsmaterial, ein großer Raum, eine Verstärkeranlage mit mindestens einem Mikrofon, Pausenversorgung/Imbiss, Namensschilder für die Vornamen, weitere Informationen bei der jeweiligen Lernstation



ein ganzer Tag (beispielsweise von 9.00 Uhr bis 13.00 Uhr)



Kinder mehrerer Lerngruppen, bis zu 80 Kinder insgesamt



Information für Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter

Die Kinderkonferenz Hands for Kids wird durch einen Erwachsenen, unter Umständen zusammen mit wenigen älteren Kindern, moderiert. Moderation bezieht sich dabei sowohl auf die wichtigsten Schritte – das Warming up, das Einführen des Lernkarussells – als auch auf die Begleitung des gesamten Tages.

In dem Lernkarussell gibt es fünf fünf Lernstationen mit folgenden Themen:

- Kinderrechte in Darfur: Was können wir tun?
- Für andere Kinder eintreten – gegen Mobbing
- Andere Kinder kennenlernen – Freundschaften schließen
- Kinder lernen Medien kennen
- Kinder übernehmen Verantwortung für ihren Stadtteil – Service-Learning.

In diesen fünf Lernstationen erhalten die Kinder einen ersten Einblick in das jeweilige Thema. Damit erhalten sie eine Grundlage für eine Entscheidung, welche dieser Themen sie weiterbearbeiten wollen.

Die Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter finden für jede Lernstation das Material auf der beiliegenden CD-ROM.

Während der Kinderkonferenz erfolgen drei Runden Stationenlernen, so dass jedes Kind sich drei Lernstationen aussuchen kann. Nach dem Lernen in Stationen informieren sich die Gruppen in einem Galeriestadlergang mit ihren Lernbegleiterinnen und Lernbegleitern und überlegen gemeinsam, welche Themen sie weiter im Unterricht bearbeiten wollen.

In dem abschließenden Feedback geben Kinder Rückmeldungen, was ihnen an diesem Tag gefallen hat und was sie gelernt haben. Dazu können sie das Mikrofon benutzen.

Als Abschluss können Gruppenfotos gemacht werden oder es kann ein gemeinsames Lied gesungen werden.

Die Kinderkonferenz insgesamt könnte wie folgt ablaufen:

- 09.00 Uhr Begrüßung, Einführung, Warming up
- 09.30 Uhr 1. Runde Stationenlernen in den fünf Lernstationen
- 10.10 Uhr 2. Runde Stationenlernen in den fünf Lernstationen
- 10.50 Uhr 3. Runde Stationenlernen in den fünf Lernstationen
- 11.30 Uhr Pause
- 12.00 Uhr Begleiteter Rundgang („Gallery Walk“):
Welches Thema wollen wir weiterverfolgen?
- 12.45 Uhr Rückmeldung
- 13.00 Uhr Abschluss



Einführung in die Kinderkonferenz 2009

2. Warming up: „Der Wind weht für ...“

ab 3. Jahrgangsstufe



Die Kinder lernen einander kennen und verlassen für kurze Zeit ihre gewohnten Gruppen.



Namensschilder mit den Vornamen



maximal 10 Minuten



Großgruppe (bis zu 80 Kinder)

Durchführung

- Die Kinder stehen im Kreis.
- Die Moderatorin bzw. der Moderator spricht in Sätzen positive Eigenschaften der Kinder an. Es wird immer mit dem gleichen Satzanfang begonnen: „Der Wind weht für gute Laune haben“, „ ... eine zweite Sprache sprechen“, „ ... ein Mädchen sein“.
- Die Kinder, die sich durch den jeweiligen Satz angesprochen fühlen, gehen in die Kreismitte. Einzelne Kinder werden (wertschätzend!) durch die Moderatorin, den Moderator um Detailinformationen gebeten (Welche Sprache sprichst du?).
- Die Kinder gehen wieder in den Außenkreis. Das Verfahren wiederholt sich.



Kinderkonferenz 2009

3. Lernstation: Kinderrechte in Darfur: Was können wir tun?

ab 4./5. Jahrgangsstufe



In der Gruppe setzen sich die Kinder in vier Kleingruppen mit der Lebenssituation Gleichaltriger in Darfur auseinander.

Sie benutzen dafür Kinderzeichnungen aus Darfur. Sie besprechen mit Hilfe der Aufgabenkarte die Lebenssituation der Kinder, „beantworten“ diese Zeichnungen mit Bildern, auf denen sie zeigen, wie sie sich für Kinder in Darfur einsetzen, wie sie helfen können und planen eine kleine Kampagne.



weiteres Lernmaterial (siehe Baustein IV, Lernfeld 2)



30 Minuten, Wechsel in die nächste Lernstation und kurze Pause:
zusätzliche zehn Minuten



aus der Großgruppe eine Stationengruppe (bis zu 16 Kinder)



Ein Kind oder zwei Kinder lesen die Aufgabenkarte vor.

1. Sprecht in der Stationengruppe darüber, was der Titel eurer Lernstation bedeutet. Wenn Ihr dabei nicht weiterkommt, fragt eure Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter.
2. Teilt bitte eure Stationengruppe in drei Lerngruppen auf, in denen etwa gleich viele Kinder sind. Trefft euch dann in eurer Lerngruppe. Wenn ihr euch nicht kennt, stellt euch einander vor.
3. In jeder Lerngruppe liest ein Kind die beiden Texte über Darfur vor. Seht euch dann die Landkarte und die Kinderzeichnungen an.
4. Sprecht darüber, was ihr aus den Texten und den Zeichnungen über Kinder in Darfur erfahrt. Wenn ihr eine Frage habt, wendet euch an eure Lernbegleiterin, euren Lernbegleiter.
5. Überlegt, was ihr für Kinder in Darfur tun könnt. Wofür kann man zum Beispiel Geld sammeln?
6. Zeichnet Bilder (allein, zu zweit ...), auf denen man erkennen kann, was ihr für Kinder in Darfur tun wollt.
7. Hängt eure Bilder auf die „Sammelleine“ und sprecht in der Stationengruppe darüber, was ihr herausgefunden habt.

In der Runde nach der Mittagspause könnt ihr überlegen, ob und wie ihr an dem Thema weiterarbeiten wollt.

4. Lernstation: Für andere Kinder eintreten – gegen Mobbing

ab 3. Jahrgangsstufe



Zu Beginn befassen sich Kinder in vier Kleingruppen mit Bildern, auf denen andere Kinder in unterschiedlichen Haltungen abgebildet sind. Alternativ können sie kleine Standbilder mithilfe von drei „Situationskarten“ darstellen. Sie spekulieren (siehe Aufgabenkarten), wie es den Kindern, die sie auf den Bildern bzw. in den Standbildern sehen, geht und warum es ihnen „so geht“. Anschließend besprechen und visualisieren die Kinder ihre Meinungen zu den folgenden Fragen (als unterstützendes Medium liegen „Meinungskarten“ mit Teilantworten auf diese Fragen bereit, die andere Schülerinnen und Schüler selbst entwickelt haben): Was ist Mobbing? Warum ich? Bin ich schuld? Warum hilft mir niemand? Muss ich mich verändern? Was läuft beim Mobbing falsch? Kann man Mobbing verhindern? Wer kann mir helfen? Was kann ich persönlich tun? Wie kann ich als Außenstehender handeln? Mobben Jungen mehr als Mädchen? Sollte ich mich besser anpassen?



weiteres Lernmaterial (siehe Baustein II, Lernfeld 3, sowie: www.schueler-gegen-mobbing.de)



30 Minuten, Wechsel in die nächste Lernstation und kurze Pause:
zusätzliche zehn Minuten



aus der Großgruppe eine Stationengruppe (bis zu 16 Kinder)



Ein Kind oder zwei Kinder lesen die Aufgabenkarte vor.

1. Sprecht in der Stationengruppe darüber, was der Titel eurer Lernstation bedeutet. Wenn ihr dabei nicht weiterkommt, fragt eure Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter.
2. Seht euch gemeinsam die Bilder an. Sprecht darüber, wie es den Kindern auf den Bildern geht und was dazu geführt haben kann, dass es ihnen so geht.
3. Teilt bitte eure Stationengruppe in vier Lerngruppen auf, in denen etwa gleich viele Kinder sind. Trefft euch dann in eurer Lerngruppe. Wenn ihr euch nicht kennt, stellt euch einander vor.
4. Lest euch gemeinsam die Fragenkarten durch.
5. Überlegt euch in der Lerngruppe gemeinsame Antworten auf alle (oder auf einige) Fragen.
6. Schreibt oder malt eure Antworten gemeinsam auf.
7. Hängt eure Bilder auf die „Sammelleine“ und sprecht in der Stationengruppe darüber, was ihr herausgefunden habt.

In der Runde nach der Mittagspause könnt ihr überlegen, ob und wie ihr an dem Thema weiterarbeiten wollt.

5. Lernstation: Andere Kinder kennenlernen – Freundschaften schließen

ab 3. Jahrgangsstufe



In einem „blinden Theater“ lernen die Kinder, einander genau zuzuhören. Sie treffen sich dazu in bis zu sieben Dreiergruppen. Jeweils ein Kind verbindet sich die Augen (oder schließt sie), ein Kind liest vier Fragen vor, ein drittes beantwortet die Fragen, die sich darauf beziehen, was es an seinen Freundschaften besonders wichtig findet, warum man sich mit Freunden auch einmal streiten kann usw. Das „blinde“ Kind erzählt, was es sich gemerkt hat. Anschließend wechseln die Kinder die Rollen so oft, dass alle einmal „blind“ gewesen sind. In der zweiten Hälfte basteln die Kinder in ihrer Dreiergruppe ein „Freundschaftsband“ aus einem schmalen Papierstreifen mit gezeichneten und geschriebenen Botschaften an ihre Freunde.



weiteres Lernmaterial (siehe Baustein II, Lernfeld 2)



30 Minuten, Wechsel in die nächste Lernstation und kurze Pause:
zusätzliche zehn Minuten



aus der Großgruppe eine Stationengruppe (bis zu 16 Kinder)



Ein Kind oder zwei Kinder lesen die Aufgabenkarte vor.

Nicht allen Menschen ist es angenehm, die Augen verbunden zu bekommen. Deshalb können die Kinder, denen es auch so geht, einfach nur die Augen schließen.

1. Sprecht in der Stationengruppe darüber, was der Titel eurer Lernstation bedeutet. Wenn ihr dabei nicht weiterkommt, fragt eure Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter.
2. Teilt bitte eure Stationengruppe in so viele Lerngruppen auf, dass in jeder Lerngruppe drei (oder auch zwei) Kinder sind. Trefft euch dann in eurer Lerngruppe. Wenn ihr euch nicht kennt, stellt euch einander vor.
3. Lest euch gemeinsam die Fragenkarte durch. Danach verbindet sich ein Kind die Augen (oder schließt diese). Das zweite Kind liest die Fragen vor. Das dritte Kind beantwortet die Fragen. Das Kind mit den verbundenen Augen erzählt, was es sich gemerkt hat.
4. Danach wechseln die Kinder die Rollen so lange, bis alle Kinder auf die Fragen geantwortet haben.
5. Schreibt die für euch wichtigste Antwort auf ein Freundschaftsband. Benutzt dazu die Papierstreifen, die ihr beschreibt und um euer Handgelenk legt und zulebt. Das kann eure Antwort oder die eines anderen Kindes sein. Ihr könnt das Freundschaftsband den ganzen Tag über tragen, mit anderen Kindern tauschen ...
6. Sprecht in der Stationengruppe darüber, was ihr herausgefunden habt.

In der Runde nach der Mittagspause könnt ihr überlegen, ob und wie ihr an dem Thema weiterarbeiten wollt.

6. Lernstation: Kinder lernen Medien kennen

ab 3. Jahrgangsstufe



Die Kinder setzen sich mit Bildern auseinander, die Medien über sie zeichnen.

Sie setzen sich dazu in **der gesamten Gruppe** um einen „Bilderhaufen“ mit einer großen Anzahl von Beispielen – sowohl Texten als auch Bildern. Jedes Kind sucht sich ein Beispiel heraus, das ihm besonders gut gefällt, eines, das gut darstellt, wie Kinder leben. Ein weiteres Beispiel, ebenfalls herausgesucht, illustriert das Gegenteil. In **vier Gruppen** vergleichen die Kinder dann ihre Beispiele, die sie auf kleine Stäbe kleben, suchen sich im Raum Erwachsene und sprechen mit ihnen, kurz vorbereitet („Hilfekarten“) über die Beispiele („Das haben wir herausgefunden. Was denken Sie darüber ...?“).



weiteres Lernmaterial (siehe Baustein V, Lernfeld 1)



30 Minuten, Wechsel in die nächste Lernstation und kurze Pause:
zusätzliche zehn Minuten



aus der Großgruppe eine Stationengruppe (bis zu 16 Kinder)



Ein Kind oder zwei Kinder lesen die Aufgabenkarte vor.

1. Sprecht in der Stationengruppe darüber, was der Titel eurer Lernstation bedeutet. Wenn ihr dabei nicht weiterkommt, fragt eure Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter.
2. Seht euch in eurer Stationengruppe den „Bilderhaufen“ an. Diese Bilder kommen aus Zeitungen für Kinder und Erwachsene aus der vergangenen Woche.
3. Jedes Kind kann sich aus dem „Bilderhaufen“ zwei Bilder heraussuchen. Auf dem einen Bild soll ein Kind oder ein Jugendlicher so dargestellt sein, wie es für euch normal und irgendwie gut ist. Auf dem anderen Bild soll ein Kind oder ein Jugendlicher so dargestellt sein, wie es für euch nicht normal und irgendwie nicht gut ist.
4. Klebt bitte die Bilder mit Klebeband so auf einen Strohhalm:

Rückseite



5. Sprecht in der Gruppe über die Gründe für eure Auswahl und darüber, warum Kinder und Jugendliche wohl so dargestellt wurden. Wenn ihr Zeit habt, geht mit dem „Bilderstrohhalm“ durch den Raum und sprecht mit Erwachsenen darüber, was ihnen an den Fotos auffällt.
6. Heftet zum Schluss eure „Bilderstrohhalme“ an die Pinnwand.

In der Runde nach der Mittagspause könnt ihr überlegen, ob und wie ihr an dem Thema weiterarbeiten wollt.

7. Lernstation: Kinder übernehmen Verantwortung für ihren Stadtteil – Service-Learning

ab 3./4. Jahrgangsstufe



„Forumtheater“: Die Kinder simulieren in vier Gruppen ein Gespräch darüber, was sie dazu beitragen können, die Lebenssituation in ihrem Stadtteil zu verändern. Dazu erhalten sie kurze Rollenbeispiele und Requisiten (Gesichtsmasken). Das Stück bricht ab, die Kinder der Gruppe entwickeln es weiter und können es später eventuell vorführen. Der Begriff Service-Learning wird geklärt („Begriffskarte“).



weiteres Lernmaterial (siehe Baustein III, Lernfeld 2)



30 Minuten, Wechsel in die nächste Lernstation und kurze Pause:
zusätzliche zehn Minuten



aus der Großgruppe eine Stationengruppe (bis zu 16 Kinder)



Ein Kind oder zwei Kinder lesen die Aufgabenkarte vor.

Vielleicht kommt es einigen Kindern peinlich vor, eine Maske zu benutzen. Niemand muss dann die Maske aufsetzen.

1. Sprecht in der Stationengruppe darüber, was der Titel eurer Lernstation bedeutet. Bei dem Begriff Service-Learning hilft euch die Fragenkarte.
2. Unterhaltet euch in der Stationengruppe darüber, für wen man ein Projekt Service-Learning machen könnte. Entscheidet euch für drei Personengruppen, die mit einem Projekt unterstützt werden können (ältere Menschen, junge Mütter, arme Familien, jüngere Kinder ...).
3. Bildet nun drei Lerngruppen, in denen etwa gleich viele Kinder sind. Trefft euch in eurer Lerngruppe. Wenn ihr euch nicht kennt, stellt euch einander vor.
4. In jeder Lerngruppe übernimmt ein Kind die Rolle der Person, die ihr mit einem Projekt unterstützen wollt. Dazu kann es eine der vorbereiteten Masken benutzen.
5. Das Kind in der Rolle erzählt, wobei es Unterstützung braucht. Die anderen Kinder besprechen miteinander und mit dem Kind, wie ein Projekt aussehen könnte, mit dem sie selbst helfen können.
6. Sprecht in der Stationengruppe darüber, was ihr herausgefunden habt.

In der Runde nach der Mittagspause könnt ihr überlegen, ob und wie ihr an dem Thema weiterarbeiten wollt.



LITERATUR

Die Literatur zu den Lernstationen ist bei den jeweiligen Lernfeldern aufgeführt.

- 3. Lernstation – siehe Baustein IV, Lernfeld 2: Kinderrechte sind Menschenrechte – Kinder in Darfur**
- 4. Lernstation – siehe Baustein II, Lernfeld 3: Für andere Kinder eintreten – gegen Mobbing sowie: www.schueler-gegen-mobbing.de**
- 5. Lernstation – siehe Baustein II, Lernfeld 2: Andere Kinder kennenlernen – Freundschaften**
- 6. Lernstation – siehe Baustein V, Lernfeld 1: Kinderbilder in Medien**
- 7. Lernstation – siehe Baustein II, Lernfeld 2: Andere Kinder kennenlernen – Freundschaften**



Kinderkonferenz 2009